



FACETTEN DER STADT ZÜRICH UND IHRER ENTWICKLUNG

Die Zürcher Bevölkerung ist zwischen 2001 und 2011 um 28 000 Personen gewachsen. Ende 2011 wohnten über 390 000 Personen in der Kernstadt, in den Agglomerationsgemeinden rund um die Stadt sind es mehr als 800 000. Im ganzen Metropolraum leben fast 1,9 Millionen Menschen – fast ein Viertel der Schweizer Bevölkerung.

Es wird derzeit viel gebaut in Zürich: 2011 wurden 2307 neue Wohnungen erstellt. So viele wie seit 1969 nie mehr. Das Stimmvolk hat entschieden, dass bis 2050 ein Drittel aller Wohnungen in der Stadt ohne Gewinnabsicht vermietet werden soll. Aktuell liegt der Anteil der gemeinnützigen Wohnungen bei einem Viertel.

Die grösste innerstädtische Baustelle der Schweiz befindet sich aktuell in Zürich. Die «Durchmesserlinie» verbindet die Bahnhöfe Altstetten, Hauptbahnhof und Oerlikon und bringt so Entlastung für den Hauptbahnhof. Als Teil der unterirdischen Linie wird der Bahnhof «Löwenstrasse» in rund 16 Meter Tiefe gebaut. Mit der «Europaallee» entsteht ein neuer Quartierteil neben dem Gleisfeld des Hauptbahnhofs. Der «Sechseläutenplatz» vor dem Opernhaus wird komplett umgestaltet. So ändert sich das Gesicht der Stadt ständig.

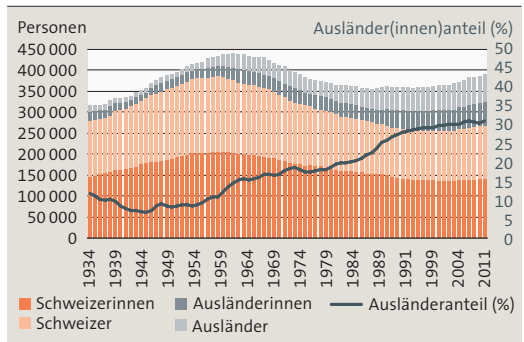


BEVÖLKERUNG

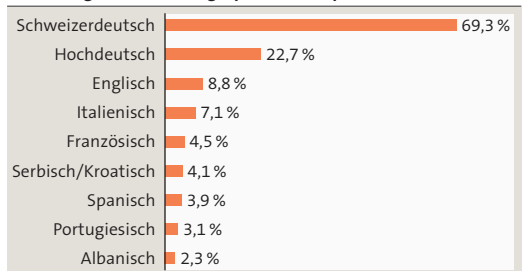
Zum ersten Mal seit 1974 wurde 2011 die 390 000-Marke wieder überschritten. Der Anstieg ist zu einem grossen Teil Folge der Zuwanderung, die zwei Drittel des Bevölkerungswachstums ausgemacht hat. Ein Drittel des Zuwachses rührt daher, dass mehr Geburten als Sterbefälle verzeichnet wurden. 2011 wuchs die ausländische Bevölkerung stärker als die Schweizer Bevölkerung, infolge dessen stieg der Ausländeranteil um 0,5 Prozentpunkte auf 31 Prozent. Grösste Gruppe unter den Ausländerinnen und Ausländern sind weiterhin die Deutschen, gefolgt von den Italienern und neu den Portugiesen, welche die Menschen aus Bosnien und Montenegro als drittgrösste Gruppe ablösten.

Knapp 40 000 Personen der Stadtzürcher Wohnbevölkerung über 15 Jahren wurden zu Themen wie Familie, Religion, Sprache und Arbeit befragt. Die Strukturhebung ist Teil der neuen Volkszählung. Im Gegensatz zu früheren Erhebungen wird nur eine Stichprobe von Personen befragt, dafür findet die Erhebung jährlich statt. Zwei Drittel der Stadtzürcher Bevölkerung spricht zu Hause Schweizerdeutsch. Hochdeutsch ist mit 23 Prozent am zweithäufigsten vertreten, auf Platz drei folgt Englisch, das von 9 Prozent der Bevölkerung zu Hause gesprochen wird. Auch bei der Arbeit ist Schweizerdeutsch die am weitesten verbreitete Sprache, ungefähr drei Viertel der Stadtzürcher sprechen es bei der Arbeit. Ausserdem spricht

Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Zürich, 1934–2011



Die häufigsten zu Hause gesprochenen Sprachen, 2011





etwa die Hälfte der Arbeitnehmer Hochdeutsch am Arbeitsplatz und ungefähr ein Drittel spricht Englisch.

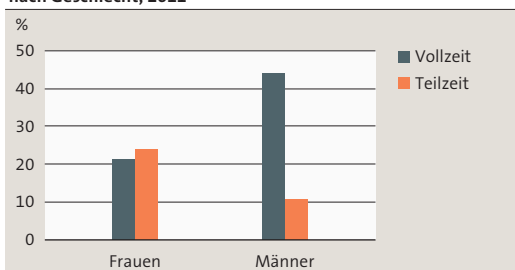
Rund ein Fünftel der Einwohnerinnen und Einwohner ist mindestens zweisprachig. Am häufigsten ist dabei die Kombination Deutsch und Englisch, gefolgt von Deutsch und Italienisch. Personen unter 25 Jahren sind häufiger zweisprachig als ältere Personen. Ausgeprägt ist dies bei ausländischen Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahre: Fast die Hälfte von ihnen spricht zwei Sprachen.

WIRTSCHAFT

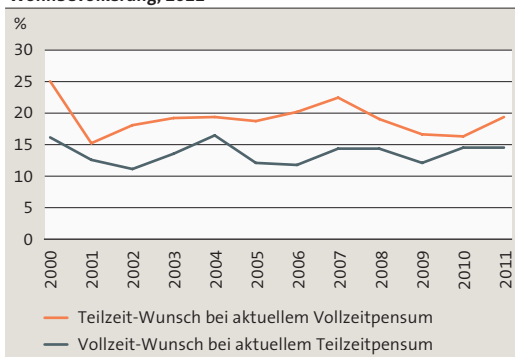
Zwei Drittel der Personen, die in Zürich arbeiten, haben eine Vollzeitstelle, arbeiten also 90 bis 100 Prozent. Dieser Zahl stehen ein Drittel Teilzeitbeschäftigte gegenüber. Als Teilzeit gilt ein Beschäftigungsgrad von 10 bis 90 Stellenprozent. Beim Arbeitspensum gibt es grosse Geschlechterunterschiede: Während 82 Prozent der Männer Vollzeit arbeiten, ist dies nur bei der Hälfte der Frauen der Fall. Die meisten Personen, welche Teilzeit arbeiten, haben relativ hohe Anstellungsgrade: Von den ungefähr 120 000 Teilzeitangestellten arbeitet nur etwa ein Viertel weniger als 50 Prozent.

Wie zufrieden sind die Zürcher Erwerbstätigen mit ihren aktuellen Arbeitspensum? Wie die Grafik zeigt, möchten ungefähr 20 Prozent der Vollzeitbeschäftigten ihr Pensum reduzieren, während ungefähr 10 Prozent der Teilzeitangestellten ihr Pensum

Beschäftigungsgrad der Stadtzürcher Bevölkerung, nach Geschlecht, 2011



Vollzeit- und Teilzeitwunsch der erwerbstätigen Wohnbevölkerung, 2011



aufstocken möchten. Das bedeutet, dass immer noch ein zusätzlicher Bedarf an Teilzeitstellen vorhanden ist. Gleichzeitig heisst es aber auch, dass die meisten Zürcher Arbeitnehmer mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind.



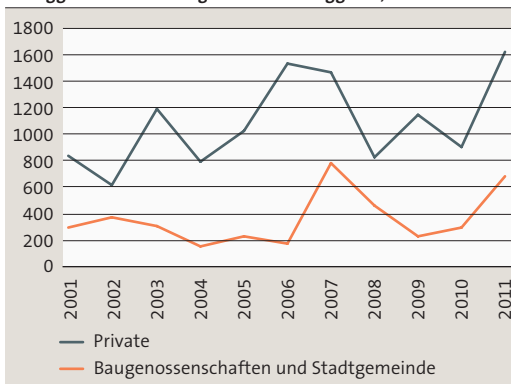
WOHNEN

2011 wurden in der Stadt Zürich 2307 neue Wohnungen erstellt. Das sind fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Trotzdem ist es schwierig, in Zürich eine passende Wohnung zu finden. Mitte 2011 lag der Anteil leerer Wohnungen bei 0,06 Prozent. Viele Zürcherinnen und Zürcher wohnen zur Miete. Der Anteil an Wohnungen im Besitz von Bewohnerinnen oder Bewohnern ist traditionell niedrig. Der Anteil von Stockwerkeigentum hat jedoch zwischen 2001 und 2011 von 6,1 auf 8,1 Prozent zugenommen.

Im Juni 2010 sprach sich die Zürcher Wohnbevölkerung mit einer Mehrheit von 70 Prozent für die Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich» aus. Diese wurde nun in der Abstimmung vom 27. November 2011 über den Wohnpolitischen Grundsatzartikel in der Gemeindeordnung «Bezahlbare Wohnungen für Zürich» mit über 75 Prozent Ja-Stimmen bekräftigt.

Der neue Artikel erteilt der Stadt Zürich einen klaren Leistungsauftrag. Er verlangt, dass bis 2050 ein Drittel der Mietwohnungen in Zürich ohne Gewinnabsicht vermietet werden muss. Die Miete darf nur die Kosten decken. Momentan liegt der Anteil an gemeinnützig vermieteter Wohnungen bei 25 Prozent. Die Stadt unternimmt viel, um dem Auftrag nachzukommen: Gleich vier kommunale Wohnsiedlungen mit über 500 Wohnungen (Kronenwiese, Hardturm,

Fertiggestellte Wohnungen nach Auftraggeber, 2001–2011



Hornbach, Leutschenbach) und mehrere Siedlungen der städtischen Stiftung «Alterswohnungen» sind zurzeit in Planung.

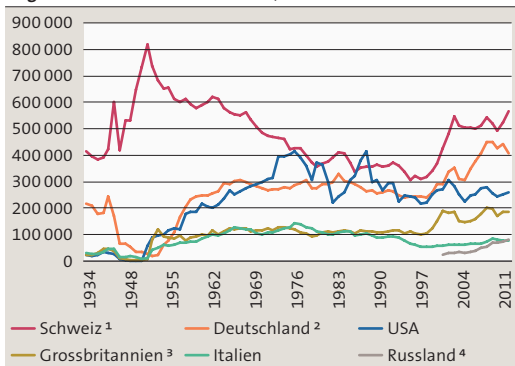


TOURISMUS

2011 wurden mehr als 2,6 Millionen Hotelübernachtungen in der Stadt Zürich verzeichnet – so viele wie nie zuvor. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Übernachtungen um 2,4 Prozent gestiegen. Die Hotellerie der Stadt Zürich hat sich somit von der Finanzkrise erholt. Der hohe Schweizer Franken stellt jedoch für die kommenden Jahre ein Risiko dar. Für den grössten Teil des Anstiegs der Logiernächte waren die Schweizer Gäste verantwortlich: Die Zahl der Logiernächte von Schweizern stieg um fast 8 Prozent. Bei den ausländischen Gästen war nur ein leichter Anstieg der Übernachtungen von einem Prozent zu verzeichnen. Nach wie vor kommen 80 Prozent der Hotelgäste aus dem Ausland. Am häufigsten sind Reisende aus Deutschland, den USA, Grossbritannien, Russland und Italien vertreten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 1,83 Nächten.

Die Übernachtungen von Personen aus der Schweiz sind das ganze Jahr über stabil, die ausländischen Gäste kommen bevorzugt im Sommer nach Zürich. Aber es gibt auch Ausnahmen: Russische Touristinnen und Touristen kommen am häufigsten im Januar, indische Gäste im April und Mai.

Logiernächte nach Herkunftsland, 1934–2011



1 1941–1992 inkl. Liechtenstein.

2 1950–1973 einschliesslich DDR.

3 1934–1938 und 1948–1982, Grossbritannien inklusive Irland.

4 Bis 1998 keine Angaben verfügbar.



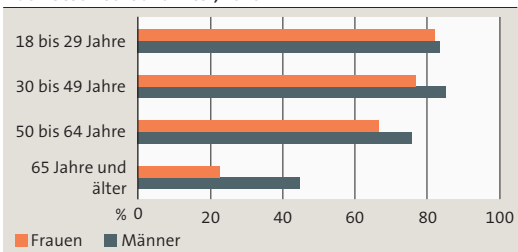
VERKEHR

Das Velo ist ein wichtiges Element im Strassenverkehr der Stadt Zürich. Es ist ein praktisches, zuverlässiges, umweltfreundliches und nicht zuletzt gesundes Verkehrsmittel. Immer mehr Leute entdecken das Velo daher für sich und benutzen es in der Freizeit und auf dem Weg zur Arbeit oder Schule. Die Stadt Zürich fördert den Veloverkehr seit Jahren aktiv durch den Bau von Infrastruktur und Dienstleistungen wie zum Beispiel dem Veloverleihsystem «Züri rollt».

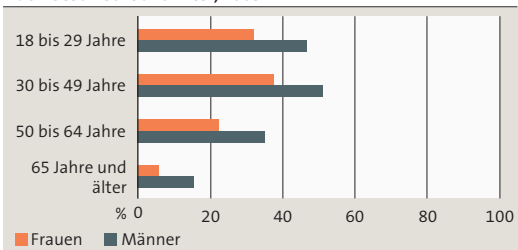
Eine grosse Mehrheit der Stadtzürcher Bevölkerung hat zumindest nach Absprache ein Velo zur Verfügung. Bei Personen ab 65 Jahren ist die Verfügbarkeit jedoch nicht selbstverständlich: Nur 23 Prozent der Frauen und 45 Prozent der Männer in diesem Alter verfügen über ein Velo.

Obwohl relativ viele Zürcherinnen und Zürcher ein Velo besitzen, ist der Anteil der Personen, die zumindest gelegentlich Velo fahren, deutlich kleiner. Unter den Personen zwischen 30 und 49 Jahren sind am meisten Velofahrerinnen und Velofahrer. In allen Altersklassen fahren mehr Männer als Frauen Velo (40% gegenüber 25%).

Anteil Bevölkerung mit Verfügbarkeit eines Velos, nach Geschlecht und Alter, 2010



Anteil Velonutzerinnen und Velonutzer, nach Geschlecht und Alter, 2009



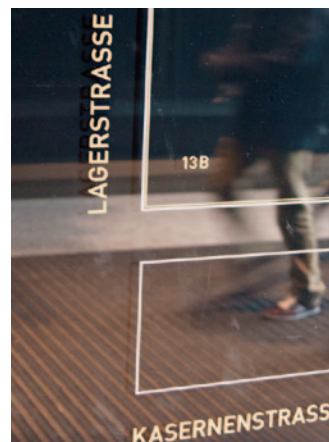


KULTUR UND FREIZEIT

Im Juni 2012 wurde das beliebte Flussbad Oberer Letten nach fast einjähriger Restaurierung wieder eröffnet. Bei der aufwendigen Renovation wurde darauf geachtet, die Atmosphäre der 60 Jahre alten denkmalgeschützten Badeanstalt zu erhalten. Es kamen sogar Taucher zum Einsatz. Anlass zu Diskussionen gab das Frauendeck, das auf Wunsch der Badegäste beibehalten wurde. Neuerdings sind die Frauen sogar durch einen Vorhang vor neugierigen Blicken geschützt. Abends wird das Frauendeck öffentlich gemacht und zur Lounge für den Restaurationsbetrieb der Panama-Bar umfunktioniert.

Auch das City Hallenbad wird derzeit saniert. Die Bauarbeiten wurden im Mai 2010 aufgenommen. Die Eröffnung, ursprünglich für Juli 2012 geplant, musste auf Januar 2013 verschoben werden. Die Sanierungsarbeiten verliefen zuerst reibungslos. Doch als das neue Becken erstmals mit Wasser gefüllt wurde, stellten die Fachleute fest, dass es nicht dicht war. Es wurde nun mit einer zusätzlichen Abdeckungsschicht ergänzt. Die Ursache waren Baumängel; für die Stadt fielen deshalb keine zusätzlichen Kosten an. Der Baukredit von 44 Millionen Franken konnte eingehalten werden.

Mit der Fertigstellung des unterirdischen Parkplatzes auf dem Sechseläutenplatz wird auch bald die Landiwiese ihr ursprüngliches Aussehen zurückerhalten. Während der Bauarbeiten wurde die Landiwiese zusätzlich zu ihrer normalen Nutzung als Naherholungsgebiet und Veranstaltungsort des Zürich Theater Spektakels und Freestyle.ch auch für weitere Grossanlässe wie das Zürifäscht und als Gastort für den Zirkus Knie genutzt. Dafür wurde ein Teil der Wiese mit Kies zugeschüttet, um die beiden Teile deutlich voneinander abzugrenzen. Nach Ende der Zwischenutzung soll die Fläche wieder begrünt werden.

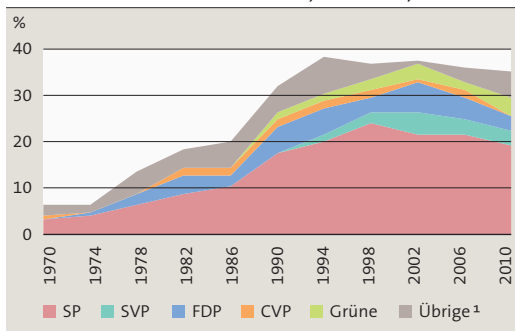


POLITIK

2010 wurden 44 Frauen in den Gemeinderat der Stadt Zürich gewählt. Bei 125 Sitzen liegt der Frauenanteil somit bei etwas mehr als einem Drittel. Das ist zwar immer noch relativ wenig, seit der Einführung des kommunalen Stimm- und Wahlrechts für Frauen im Jahr 1969 hat sich aber doch einiges verändert. Die Frauen begannen sich aber erst ab 1978 in der Kommunalpolitik zu etablieren. Zwischen 1986 und 1994 hat sich ihr Anteil nahezu verdoppelt. Grund dafür war die Sozialdemokratische Partei (SP), die konsequent auf die Frauen gesetzt hat. Auch heute sind rund die Hälfte der Frauen im Gemeinderat in der SP. In den Legislativen der grossen Städte liegt der Frauenanteil aktuell mit knapp 40 Prozent etwas höher als in der Stadt Zürich. Deutlich tiefer liegt der durchschnittliche Anteil dagegen in den kleineren Städten. Die Frauen sind – gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung – im Gemeinderat untervertreten. 48 Prozent der Wählenden sind weiblich, deutlich mehr als die 35 Prozent Politikerinnen.

Im Stadtrat sind zurzeit drei von neun Mitgliedern weiblich. Damit liegt der Frauenanteil in der Exekutive Zürich im Vergleich zu vielen Städten relativ hoch.

Frauenanteil im Zürcher Gemeinderat, nach Partei, 1970–2010



- 1 Alternative Liste (AL), Evangelische Volkspartei (EVP), Frauen macht Politik! (FraPi), Für aktive Senioren, Landesring der Unabhängigen (LDU), Partei der Arbeit (PDA), Parteilose, Progressive Organisation (POCH), Schweizer Demokraten (SD).



STADTERNEUERUNG

Mit dem Projekt «Europaallee» wird derzeit ein neuer Stadtteil neben dem Hauptbahnhof gebaut. Hinter der Sihlpost, zwischen Lagerstrasse und Gleisfeld, entstehen mehrere Gebäudekomplexe. Diese bieten Platz für die Pädagogische Hochschule, Wohnungen, Arbeitsplätze, Restaurants und Bars sowie ein Hotel und ein Kino. Im September 2012 wurde der erste und grösste Teil der Überbauung fertiggestellt und von der Pädagogischen Hochschule und einigen auf Outdoor-Artikel spezialisierten Geschäften bezogen. Es folgen weitere sieben Etappen bis zur Fertigstellung im Jahr 2020.

Der «Negrellisteg», eine Passerelle für Fussgänger und Velofahrerinnen, sollte künftig diesen neuen Stadtteil mit dem Quartier Gewerbeschule auf der anderen Seite der Bahngleise verbinden. Der Baubeginn wurde jedoch aufgrund der hohen Kosten des Projekts (ungefähr 30 Millionen Franken) auf unbestimmte Zeit verschoben. Eine mögliche Alternative wäre ein Velotunnel unter den Geleisen. Der Verein Pro Velo lancierte bereits 2004 eine Petition für einen Velotunnel unter dem Gleisfeld. Dieser Tunnel besteht bereits, er wurde beim Bau der unterirdischen

Bahnhofsteile erstellt und sollte ursprünglich für die Stadtautobahn genutzt werden. Da bis zum Bau dieser umstrittenen Autobahn noch mindestens 20 bis 30 Jahre vergehen, hat das Tiefbauamt der Stadt Zürich die Idee von Pro Velo aufgenommen und prüft derzeit eine Zwischennutzung des Tunnels. Die Entscheidungshoheit über dieses Projekt liegt aber beim Kanton.